

Handwritten notes: BT → TR

Messerundgang Suisse Floor – Schön anzusehen, robust und langlebig sollen Böden sein. Neben dem seit Jahrzehnten beliebten Parkett können Wohneigentümer heute aus einer Vielfalt von weiteren Materialien und Designs wählen.

Gute Grundlagen

Röhrende Hirsche kennt man vor allem in Öl gemalt. Doch dieser Hirsch ist definitiv anders. Sein Körper besteht aus Räucher- eiche, der Hintergrund aus Kirsch-

MICHAEL STAUB
Journalist BR, Kriens

baum. Die grossformatige Arbeit von Kevin Fricker, einem angehenden Bodenleger mit Fachrichtung Parkett, ist neben ebenso aufwendigen geometrischen Mustern anderer Auszubildenden platziert. Sämtliche Arbeiten stammen von Lernenden im dritten Lehrjahr, ausgestellt werden sie am Stand der Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie (ISP). Bereits zum zweiten Mal veranstaltet die ISP einen Modellwettbewerb. Die Vorgaben sind streng: Computergesteuerte Maschinen oder Lackierpistolen dürfen nicht verwendet werden, zudem müssen die Lernenden ihre selbstgewählte Aufgabe ohne fremde Hilfe lösen. Die Kreativität, Genauigkeit und Hartnäckigkeit, die sie dafür benötigen, wird ihnen im Berufsleben zweifellos von Nutzen sein.

Anhaltende Parkett-Begeisterung

Zwischenstopp bei BodenSchweiz, dem Fachverband für Bodenbelagsgeschäfte. Auf welche Böden setzen Herr und Frau Schweizer derzeit? «Parkett ist immer noch Trumpf. Gerade in Eigentumswohnungen dominiert ganz klar das Holz», sagt Geschäftsführer Daniel Heusser. Bei den textilen Bodenbelägen sieht es etwas anders aus: In Bürobauten werden Teppiche nach wie vor in rauen Mengen verlegt, in Wohnbauten findet man sie kaum noch. Nicht nur das Parkett hat dem Teppich den Rang abgelaufen, sondern auch die sogenannten Designböden. Mit diesem Oberbegriff bezeichnet man heute Bodenbeläge aus Kunststoffen. «Von PVC-Böden wollen die Leute nichts mehr hören. Es ging aber nicht nur um einen neuen Begriff. Man spricht heute zu Recht von Designböden, denn die Vielfalt an Mustern, Farben und Materialien ist unglaublich», sagt Heusser.

Naturstein- oder Keramikböden sucht man an der Suisse Floor vergeblich. Diese Beläge fallen in die Kompetenz der Plattenleger. «Gerade bei Nasszonen sind diese Böden sehr geeignet. Im Prinzip kann man im Bad heute auch spezielles Parkett verlegen, doch das wird eher selten gemacht», berichtet Daniel Heusser. Aus Sicht des Verbandes geht es nicht um einzelne Materialien, sondern um die kluge Wahl. «Heute ist man flexibler

geworden und wählt meist für jedes Zimmer den geeigneten Belag», sagt Heusser. Die Fachberatung durch einen Bodenleger, der meist einen eigenen Showroom betreibt, bietet hier hilfreiche Entscheidungsgrundlagen. Und weil etablierte Bodenleger fast immer mit einem Platten- und Natursteinspezialisten zusammenarbeiten, könne man alle Beläge realisieren – zwar nicht aus einer Hand, aber maximal aus zweien.

Dauerbrenner Eiche

Eine fachmännische Beratung kann sicher nicht schaden. Denn nur schon beim Parkett gibt es unzählige Varianten für jeden Geschmack. Helle Holzarten wie Ahorn sind praktisch verschwunden, der Platzhirsch ist seit Jahren die Eiche. «Rustikale Verarbeitungen sind immer noch stark gefragt, ebenso Oberflächen mit Charakter», sagt Marc Quirici, Geschäftsführer der Atlas Holz AG. Gut verkaufe sich zum Beispiel die «Sortierung 3». Nicht das Glatte, Geschmeidige steht bei dieser Qualitätsklasse im Vordergrund, sondern die erlebbare Herkunft des Holzes. «In dieser Kategorie haben die Dielen zum Beispiel Rissbildungen oder Astlöcher, die ausgespachtelt werden. Astreine Oberflächen, also solche ohne sichtbare Astlöcher, werden derzeit selten verlangt», sagt Quirici. Als Finish erhalten solche Dielen eine oxidative Ölung. Die wöchentliche Reinigung kann mit einer Holzbodenseife erledigt werden. Bei jedem dritten oder vierten Mal könne man etwas Refresher beimischen, erläutert Quirici: «Das ist ein Reiniger mit Pigmentanteil, so erhält der Boden wieder einen schönen Glanz.»

Während die Wohnräume durch nicht allzu «geputzelte» Holzböden an Akzent und Charakter gewinnen, wünscht man sich für Treppen und Korridore oft eine möglichst unkomplizierte und robuste Lösung. «Hier kann der Teppich aus Kugelgarn seine Vorteile ausspielen», sagt Joseph Herzog, Verkaufsleiter Deutschschweiz bei der Fabromont AG. Der Belag ist richtungsfrei und zeigt auch nach jahrelanger Nutzung keine Gehstrassen. Die konkreten Vorteile beschreibt Herzog wie folgt: «Das Klima ist besser, weil viele Feinpartikel vom Teppichflor aufgefangen werden. Die Akustik ist angenehmer, weil es keinen Widerhall gibt. Gerade auf Treppen ist zudem der Rutschschutz bedeutsam.» Während für Bürobauten meist dunkle Teppiche gewählt werden, umfasst die aktuelle «Jamila»-Kollektion sechs Farben, jeweils in einer kräftigen und einer dezenteren Version.

Hart im Nehmen

Zu den bekanntesten Designböden zählen Vinylbeläge. Sie verbinden verschiedene Vorteile: «Einfache Reinigung, hohe Robustheit und Langlebigkeit, sehr viele Gestaltungsmöglichkeiten von dezenter bis knalligen Farben und Mustern», zählt Arben Amidi auf. Er ist Gebietsleiter bei Tarkett Schweiz. Durch eine vollflächige Verklebung sind die Vinylböden über lange Zeit problemlos nutzbar. Die neuen Linien von Tarkett werden mit phthalatfreien Weichmachern produziert. So könne man etwa Kinderzimmer unbesorgt mit einem peppigen Vinylboden ausstatten, meint Amidi: «Die Gesundheit wird nicht beeinträchtigt, und wenn beim Spielen mal etwas danebengeht, ist es schnell gegputzt.» Neben den vollflächig verklebten Produktlinien führt Tarkett auch



Robust, leicht zu reinigen und farbenfroh: Vinylböden eignen sich für vielfältige Anwendungen. BILDER MICHAEL STAUB



Das robuste Kugelgarn ist rutschfest und mindert den Trittschall. Dadurch ist es prädestiniert für den Einsatz in Treppenhäusern oder Korridoren.

zahlreiche Designböden als Klick-Elemente. Damit können einzelne Räume oder ganze Wohnungen im Handumdrehen mit einem neuen Bodenbelag versehen werden.

Auch am Stand der Naturo Kork AG sieht man Bodenmuster in vielen Farben und Prägungen. «Design-Kork» steht daneben. Kork? Tatsächlich: Mit dem altbekannten rötlich-braunen Pinnwand-Kork hat das Material kaum noch etwas gemein. «Der Kork hat sich in Sachen Formen, Farben und Abriebfestigkeit unheimlich entwickelt», sagt Geschäftsführer Thomas Rebsamen. Digital bedruckter Kork könne von blossen Auge kaum noch erkannt werden. Je nach Ausgestaltung würde man auf den ersten Blick einen Parkett- oder Flie-

senboden vermuten. Im Objektbereich ist das Material heute schon relativ weit verbreitet. So sind etwa zahlreiche Filialen von The Body Shop oder Christ mit Design-Korkböden ausgestattet. Auch in Kindergärten ist das Material gefragt. Beim Wohnen sieht es noch etwas anders aus. Denn vielen Wohneigentümern ist der Design-Kork noch gar nicht bekannt. Ein spezielles Tool auf der Website der Firma soll dies ändern. Mit wenigen Klicks können verschiedene Strukturierungen, Farbtöne und Muster gewählt werden. Die präsentierten Räume verändern ihr Gesicht auf Knopfdruck, das Grundmaterial bleibt identisch. «Natürlich kann man auch eigene Grundrisse oder Bilder verwenden», sagt Rebsamen. Vor al-

lem junge Familien seien am Material interessiert: «Gerade wenn die Kinder am Boden spielen, kann der Kork seine Vorteile demonstrieren. Das Material ist natürlich, warm, schalldämmend und frei von Chemie. Auch die Rutschfestigkeit hilft.» Nicht zuletzt sind moderne Korkböden auch Büstauglich: Eine spezielle Versiegelung macht den Design-Korkboden besonders resistent.



Digital bedruckte Korkböden verbinden anspruchsvolles Design und Langlebigkeit.

WEITERE INFOS

- www.atlasholz.ch
- www.bodenschweiz.ch
- www.fabromont.ch
- www.tarkett.com
- www.naturokork.ch

